

## **Struktur- und Kulturwandel der Bundeswehr**

Am 6. November 2014 tagte am Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr (ZMSBw) in Potsdam der 5. Workshop des Arbeitskreises „Innere Führung im Einsatz“. Hierbei handelt es sich um einen losen Zusammenschluss interessierter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie Soldatinnen und Soldaten zu Fragen der Auswirkungen der Einsatzwirklichkeit auf die Innere Führung.

Auf Einladung von Prof. Dr. Angelika Dörfler-Dierken vom ZMSBw und Prof. Dr. Kai-Uwe Hellmann vom Institut für Soziologie der TU Berlin trafen sich die Teilnehmer, um diesmal die Frage zu diskutieren, ob die Bundeswehr durch ihre Auslandseinsätze einen „Struktur- oder einen Kulturwandel“ - oder vielleicht sogar sowohl das eine wie auch das andere - durchlebt.

Als Referenten konnten gewonnen werden Oberst Reinhold Janke vom Zentrum Innere Führung, der Fragen nach der Bewährung der Bundeswehr im Einsatz thematisierte, Militärdekan Dr. Michael Rohde von der Helmut-Schmidt-Universität in Hamburg zur Frage des Umgangs mit Schuld im Soldatenberuf und Fregattenkapitän Peter Buchner, ebenfalls vom Zentrum Innere Führung. Buchner thematisierte die Frage, ob die im Soldateneid postulierte Tapferkeit zur Verteidigung des Rechts und der Freiheit des deutschen Volkes angesichts der Auslandseinsätze noch im bisherigen Umfang gefordert werden könne. Diese drei Vorträge thematisierten direkt und indirekt den Kulturwandel, der durch die Erfahrungen des Einsatzes der Bundeswehr in Afghanistan eingeleitet wurde. Hauptmann Marcel Bohnert stellte das von ihm an der Helmut-Schmidt-Universität in Hamburg initiierte Projekt der militärischen Identitätsprägung junger Kampftruppenoffiziere vor.

Die Soziologen PD Dr. Jens Warburg (Frankfurt) und Dr. Dierk Spreen (Berlin) beendeten mit ihren Vorträgen den Tag. Warburg gab einen Überblick über die Geschichte der militärischer Auslandseinsätze westlicher Staaten seit 1993 und Spreen zog eine Linie militärischer Innovationen aus, die von der Erfindung des Stahlhelms bis zum Cyborg (cybernetic organism) reichte. Die Innere Führung begriff er als Gegenentwurf zu einem ausschließlich von der Technik geprägten Soldaten, da sie auf das Gewissen fokussiere – nicht auf die Möglichkeit der Optimierung des Menschen oder seine Ersetzung durch die (semi-) autonome Maschine.

Trotz des Lokführerstreiks, der die Anreise einiger Teilnehmerinnen und Teilnehmer verhinderte, konnte die Veranstaltung mit erfreulicher Resonanz durchgeführt werden. Die engagierten Diskussionen zeigten, dass sich die leitende Fragestellung hoher Relevanz erfreut.

*Angelika Dörfler-Dierken*